

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 49

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Katalog für Kinderträume

Im echten Kinde ist ein Mann versteckt, der will ein Spielzeug haben. Weshalb also vor Weihnachten in die Briefkästen allerlei bunte Kataloge gesteckt werden, in denen es von Spielzeugen nur so wimmelt. Mit diabolischer Hinterlist sind sie so gestaltet, dass unaufmerksame Eltern sie sorglos in die Hände ihrer lieben Kleinen geben. Was kann schon passieren in so einem Katalog, auf dessen Titelblatt Teddybären prangen? Oder sonst etwelche friedliche Viecher?

Also was passieren kann, ist natürlich, dass die lieben Kleinen den Katalog genauer ansehen, und dann finden sie darin eine endlose Reihe von Dingen, mit denen sie nichts Rechtes anfangen wissen und die sie deshalb haben möchten. Kinder pflegen meist nicht sehr viel klüger zu sein als ihre Eltern, denn ihre angeborene Klugheit treibt man ihnen in der Schule sehr rasch aus, und dann möchten sie nicht mehr das Spielzeug haben, das sie brauchen können, sondern das, was geheimnisvoll aussieht, möglichst bunt ist, einen tollen Namen hat und vorwiegend elektrisch betrieben wird. Statt heiss nach einer Kombi-zange zu begehren, die einem Kind ganze Welten eigener Tätigkeiten öffnet, oder nach einem Kasten mit rechten Farben und Pinseln, muss das Kind dann halt ein computergesteuertes Weltraumspiel haben, oder ein elektronisches Schifflü-Versenken mit Sonargeräuschen und akustischer sowie optischer Anzeige auf einer Schalttafel, oder einen funk-fern-gesteuerten Porsche mit Batteriebetrieb. Was aber noch viel Schlimmeres passieren kann, das ist: wenn so ein Katalog nicht rechtzeitig weggeworfen wird, sondern sich irgendwo versteckt und nach zwei Jahrhunderten wieder aufgefunden wird. Dann ist er nämlich zu einem Kultur-dokument geworden und zeigt den Leuten im Jahre 2180, wie wir Menschen von 1980 wirklich waren. Das wird sie dann erstaunen und uns den ganzen

Nimbus rauben, den wir in 200 Jahren so gerne hätten ...

*

Es kommt nicht gerade häufig vor, dass sich so ein Katalog erhält. Aber vorkommen tut es. Das Schweizerische Museum für Volkskunde in Basel hat einen, der stammt aus dem Jahre 1803. Damals führte in Nürnberg ein Herr Georg Hieronimus Bestelmeier eine Spielzeughandlung, deren Waren er in einem Katalog anpries, für den «geschickteste Künstler mit der grössten Akkuratess und Schönheit» Zeichnungen anfertigten. Die Waren konnte man nach dem Katalog bestellen – Beispiel: Nr. 41 Die witzige Tirolerin, eine magnetische Belustigung, oder Nr. 557 Ein kleiner Luftballon von farbigem Goldschlägerhäutchen, sehr fein gemacht, welcher mit brennbarer Luft gefüllt wird, oder Nr. 871 Ein elektrisches Perspektiv; wer es auseinanderzieht, erhält einen starken Schlag. Für die Verpackung brauchte man nichts zu bezahlen, aber «diejenigen auswärtigen Freunde, so ich nicht die Ehre habe zu kennen, belieben bey Bestellung das Geld mit einzusenden», wie Herr Bestelmeier im Vorwort schrieb. Wahrscheinlich mussten auch manche Kunden im voraus bezahlen, die er besonders gut kannte ...

Der Museumsleiter Theo Gantner, der das kostbare Werk betreut, hat die Meinung geäußert, es sei eine unerschöpfliche Quelle für den Historiker. Und damit hat er etwas Goldrichtiges gesagt. Der Katalog des Herrn Bestelmeier von 1803 enthält nämlich all jene Dinge, die damals zum täglichen Leben gehörten, von denen man aber heute nichts mehr weiss. Einerseits in verkleinerter Form fürs kindliche Spiel, andererseits aber auch für den praktischen Gebrauch, denn Herr Bestelmeier schreckte durchaus nicht davor zurück, Geräte für Erwachsene anzubieten, auch wenn es ihn viel teurer kam, sie zu verpacken. So z. B. wundervolle Kristall-Lüster für 30 Gulden, die man heute mit Tausenden von Franken bezahlen würde, wenn sie überlebt hätten.

*

Der Katalog ist aber auch unerhört amüsant. Er entstand ja in jener glücklichen Zeit, als die Leute noch jenseits jeder physikalischen Bildung waren, weshalb sie dann alles, was sie nicht erklären konnten – und das war das meiste –, als Zauberei oder als Geisterspuk ansahen. Unter anderem die Wirkungen der Elektrizität. Das war damals ausschliesslich Reibungselektrizität, denn Dynamos waren noch längst nicht erfunden, und die erste Batterie war erst drei Jahre zuvor

gebaut worden und noch nicht ins Alltagsleben eingedrungen. Den unglaublichesten Unfug trieb man da mit der Elektrizität. Das schönste Exempel dafür ist Nr. 355, nämlich eine elektrische Lampe. Vergessen Sie alles, was sie sich darunter vorstellen mögen – es stimmt alles nicht. Denn dieses Wunderding gab alles andere als elektrisches Licht. Es bestand nämlich aus einer Kerze. Wenn man die anzünden wollte, so musste man mit einem Katzenfell ein Stück Pech reiben. Das wurde dadurch elektrisch. Daraufhin öffnete man den Hahn eines kleinen Wasserbehälters, durch den Wasser in einen anderen Behälter strömte, in dem sich Wasserstoff befand. Der strömte dann munter durch eine kleine Düse, wurde von einem elektrischen Funken entzündet, setzte seinerseits den Kerzen-docht in Brand – und siehe da: es ward Licht. Heute würde man so etwas eine Heath-Robinson-Erfindung nennen, nach einem Karikaturisten, der solche Maschinen erfand und zeichnete. Damals war das ein Wunder und kostete 24 Gulden, war aus schwarz gebeiztem Holz und Messing hergestellt, 33 cm lang und 45 cm hoch.

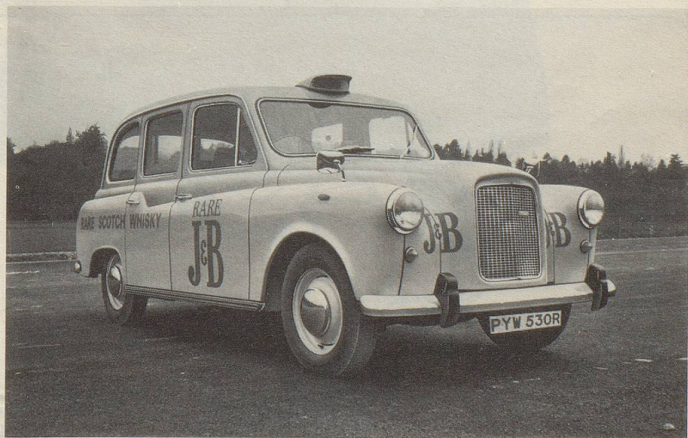
Als der Katalog erschien, steckte Europa mitten in der napoleonischen Zeit, und da ging's kriegerisch zu. Drum enthält er Kriegsspielzeug in jeder Form.

Sogar – für elf Gulden – ein ganzes Zeughaus, 60 cm lang. Es war voll ausgerüstet mit 100 Flinten, 34 Säbeln, 30 Gewehren, 28 Pistolen, 16 Streitkolben, 4 Mörsern, 2 Kanonen, 4 Pulverfässern sowie weiteren martialischen Dingen, inbegriffen 2 Fahnen, 2 Schilderhäuser und 2 Soldaten. Das Zeughaus war «für Kinder, auch beynahe für grosse Personen eine äusserst angenehme Beschäftigung». Soviel zum Thema Gute Alte Zeit.

*

Der Katalog wird nicht nur im Basler Museum wohl verwahrt – man kann ihn auch als ausgezeichneten Nachdruck kaufen und darin die 1111 Spielsachen und Gegenstände abgebildet sehen und sich über ihre genauen Beschreibungen erstaunen. Mehr noch: man kann viele der Dinge selber nachmachen. Echte Kinder und richtige Erwachsene werden sich von den Abbildungen anregen lassen und sie aus Holz, Blech, Stoff und anderem passenden Material nachbauen. Und das macht ihnen dann viel, viel mehr Freude als irgend so ein voll-elektronisches Weltraumspiel mit Computersteuerung und Sonargeräusch, das man nach zwei Tagen angewidert welegt, weil es einen langweilt ...

Bestelmeier-Katalog – Magazin von verschiedenen Kunst- und anderen nützlichen Sachen mit 1111 Abbildungen. Verlag Olms, Zürich.



Dieser echte Oldtimer ist auf hellen Whisky umgestiegen!
(Aber nein, nicht als Treibstoff!)

Dieses liebenswürdige Taxi steht im Dienste eines der kostbarsten Scotches von Old Britain. Man merkt es an seiner unaufdringlich vornehmen Art.

J&B DER HELLE WHISKY DER MANAGER

Generalvertretung: Schmid & Gassler, Genf.